Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

25.10.1864 (No. 251)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 25. Oktober.

Nr. 251. Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. 1864.

Telegramme.

† **Frankfurt,** 24. Okt. Der „N. Frkf. Ztg." meldet man telegraphisch aus Wien, 23. d. M., Graf Rechberg habe vorgestern sein Entlassungsgesuch eingereicht. Graf Mensdorff-Pouilly werde als sein eventueller Nachfolger genannt, doch sei noch nichts entschieden.

† **Ratzeburg,** 23. Okt. Der Antrag auf Anschluß an Preußen wurde von dem Landtag mit 14 gegen 4 Stimmen angenommen. Die Wahrung der Selbständigkeit des Landes und der Landesverfassung wurde als Grundlage für die anzuknüpfenden Unterhandlungen hingestellt. Für letztere wurde eine Kommission gewählt.

Deutschland.

Karlsruhe, 24. Okt. (Die Wahlen in den Orts-Schulrath.) Seit unsem letzten Bericht vom 19. d. sind die offiziellen Angaben eingelaufen über weitere 92 giltige Wahlen (82 kath. und 10 evang.), so daß nun im Ganzen bereits 1166 Wahlen (732 kath., 408 evang. und 26 israel.) durch 45,260 Wähler zu Stand kamen.

Scheiden wir — wie es im Namen der nöthigen Klarheit über das Wahlergebniß verlangt ist — die neuen 3 städtischen Wahlen (Schwetzingen, evang. Schule, 75 Wähler; kath. 91; Konstanz kath. 220 Wähler) von den kleinern Orten ab und von 48 in unserm letzten Bericht genannten (30 kath. und 18 evang.) Schulen in Städten mit 2000 und mehr Einwohnern zu, so ergibt sich für die Orte mit unter 2000 Einwohnern zur Zeit folgendes Resultat:

700 kath. Schulen	mit 76,268	Wahlberecht.	u. 23,078	od. über 30%	Wähl.
389 evang. „	„ 45,461	„	„ 18,340	„ „ 40%	„
26 israel. „	„ 1,107	„	„ 575	„ „ 52%	„
im Ganzen					
1115 Schulen	mit 122,836	Wahlber.	u. 41,993	od. über 34%	Wähl.

München, 21. Okt. (Nürnb. Korr.) Es bestätigt sich, daß die Verhandlungen mit Frhrn. v. d. Pfordten umfassender Natur sind und Schwierigkeiten bieten. Man glaubt auch annehmen zu dürfen, daß es sich nicht allein um Bedingungen handelt, welche Frhr. v. d. Pfordten gestellt hat, sondern vorzugsweise um Grundsätze, die hier aufgestellt wurden und denen sich Frhr. v. d. Pfordten anzuschließen hätte, wenn dessen Eintritt in das Ministerium Neumayr erfolgen soll. (Die ministerielle „Bayer. Ztg." bestätigt, daß die Unterhandlungen mit dem Frhrn. v. d. Pfordten noch fortbestehen. Einzelheiten werde man übrigens von ihm nicht verlangen wollen.) — Dem Vernehmen nach hat Hr. Prof. Dr. Langenbach in Hamburg den Auftrag erhalten, Sr. Maj. unserm König Vorlesungen über Chemie und Physik zu halten, und ist derselbe auch bereits vorige Woche hier eingetroffen, um die Wintermonate hier zu verweilen.

Lübeck, 22. Okt. Die „Lübeck. Ztg." meldet: „Der Antrag auf Anschluß an Preußen ist vom Landtag des Herzogthums Lauenburg angenommen worden."

Altona, 22. Okt. Die „Schlesw.-Holst. Ztg." erfährt, daß von Seiten des Deutschen Bundes die Erstattung eines sehr bedeutenden Theiles der Kosten für das Bundes-Exekutionsheer und die Zivilverwaltung aus den holsteinischen Finanzen werde beschlossen werden.

Berlin, 22. Okt. Auf einem in Merseburg zu Ehren des anwesenden Ministers des Innern, Grafen zu Eulenburg, veranstalteten Feste sprach dieser in einem Toast auf den König u. A.:

Wünschen wir dem König, daß bald auch die Schatten verschwinden, welche jetzt noch den innern politischen Horizont unseres Vaterlandes verdunkeln, und helfen wir, Jeder nach seiner Kraft, daß dieser Wunsch so bald als möglich in Erfüllung gehe. Sprechen wir nicht von Versöhnung: über Prinzipien versöhnt man sich nicht; aber wirken wir unermüdlich für Aufklärung und Verständigung! Sr. Majestät Regierung will nicht die Herrschaft von Personen, sondern den Sieg der guten Sache, und dieser Sieg wird nicht fehlen, wenn wir Alle, die wir zu unserm königl. Herrn stehen, unser Bestes daransetzen, ihn in seinen Absichten zu unterstützen.

Das erbliche Mitglied des Herrenhauses Graf Leopold v. Schaffgotsch, Kammerherr und Erb-Landhofmeister auf Warmbrunn, ist am 19. d. M. zu Rochlitz in Böhmen gestorben. — Der Generalmajor und Kommandeur der 2. Garde-Infanteriebrigade, v. Clausewitz, ist zum Inspekteur der Besatzungen der Bundesfestungen Mainz und Rastatt ernannt worden. — Gestern fand unter dem Vorsitz des Hrn. Handelsministers Grafen v. Itzenplitz eine Versammlung der Meistbetheiligten der preußischen Bank statt, und wurde nach kurzer Berathung die Aufhebung des Schlußpassus im § 6 der Bankordnung, wonach der Zinsfuß für Lombard-Darlehen 6 Proz. nicht übersteigen darf, einstimmig beschlossen.

◇ **Berlin,** 23. Okt. Heute früh ist die Frau Großfürstin Marie von Rußland auf der Rückreise nach St. Petersburg mit ihren Kindern von Baden-Baden hier eingetroffen und hat im kais. russischen Gesandtschaftshotel Wohnung genommen. Vormittags erhielt Höchstdieselbe den Besuch Sr. Maj. des Königs und begab sich dann nach Potsdam zu den dort residirenden hohen Herrschaften. Wegen der Ankunft der Großfürstin Marie haben der Kronprinz und die Kronprinzessin ihre auf morgen den 24. Oktober angesetzte Abreise nach der Schweiz noch bis Mittwoch den 26. verschoben. Der Aufenthalt Ihrer Königl. Hoheiten am Genfer See ist auf acht Wochen bestimmt. — Der Ministerpräsident v. Bismarck wird zu Anfang der nächsten Woche aus Biarritz hier wieder eintreffen. Auf seiner Rückreise beabsichtigt derselbe zwei Tage in Paris zu verbleiben.

Im Lauf der nächsten Woche wird der neu ernannte französische Botschafter, Hr. Benedetti, hier in Berlin anlangen. — Gleich nach der Rückkehr des Hrn. v. Bismarck werden im Staatsministerium Berathungen über Landtags-Angelegenheiten stattfinden. In erster Reihe steht dabei die Frage wegen des Termins zur Berufung des Landtags. Bis jetzt sprechen alle Wahrscheinlichkeitsgründe dafür, daß die Eröffnung der neuen Session nicht vor Beginn des Monats Januar erfolgen werde. Unter den Regierungsvorlagen, welche für die nächste Session zu erwarten sind, soll sich der Entwurf einer Novelle zum Militärdienst-Gesetz von 1814 befinden.

Die in Jütland stehenden preußischen Okkupationstruppen haben den Befehl erhalten, sich zum baldigen Abmarsch in Bereitschaft zu setzen. Mit dieser Anordnung steht auch die kürzlich erfolgte Auflösung der dortigen Lazarethe im Zusammenhang. Wie es heißt, wird die Räumung Jütlands von Seiten der preußischen und der österreichischen Truppen gleich nach dem Abschluß des Friedensvertrags ihren Anfang nehmen. — In Folge einer königl. Kabinetsordre findet nunmehr auch die Demobilisirung und Auflösung der 5 mobilen Proviantkolonnen statt. Zu diesem Zweck trifft heute die Proviantkolonne Nr. 3 vom Kriegsschauplatz hier ein. In Betreff der übrigen Kolonnen ist angeordnet, daß Nr. 1 am 25., Nr. 4 am 27., Nr. 5 am 29. und Nr. 2 am 31. d. M. in Berlin ankommen soll. Am 25. wird auch das leichte Feldlazareth der mobilen Kavalleriedivision zur Demobilisirung und Auflösung vom Kriegsschauplatz hier eintreffen.

Wien, 21. Okt. Man schreibt der „Frkf. Post-Ztg.": „In der loyalsten und offensten Weise ist von Paris aus dem österr. Kabinet die Erklärung abgegeben worden, daß bei dem Abschluß der September-Konvention Seitens Frankreichs nicht die Absicht obgewaltet habe, Oesterreich zu bedrohen oder auch nur eine Demonstration gegen Oesterreich zu machen. Vielmehr ist betheuert worden, daß man nach wie vor nichts sehnlicher wünsche, als (selbstverständlich bezüglich der italienischen Frage — denn bezüglich sonstiger Fragen besteht und bestand kein Dissens zwischen Frankreich und Oesterreich) mit Oesterreich zu einer Verständigung zu gelangen, welche die sicherste Garantie des europäischen Friedens sei. Ausdrücklich ist ferner erklärt worden — und diese Erklärung wurde gleichzeitig in Turin und London abgegeben —, daß Frankreich einem Angriff auf Venetien niemals beistimmen werde, daß es aber sehr gern seine guten Dienste zur Verfügung stelle, um eine Möglichkeit aufzufinden, damit die Stellung Oesterreichs in Italien aufhöre, ein Anlaß zur Beunruhigung zu sein. Auf Grund solcher Erklärungen war für das kaiserl. Kabinet jedes Bedenken geschwunden gegen die Anbahnung einer Verständigung mit Frankreich, die denn auch auf dem besten Wege ist."

* **Wien,** 22. Okt. Die „Generalkorresp." bemerkt heute, daß die Fabrikation falscher Nachrichten neuerlich in Wien so schwunghaft betrieben werde, daß die Widerlegung derselben zu den herkulischen Arbeiten gehören würde. Uebrigens wolle sie ausnahmsweise Nachrichten entgegentreten, welche geeignet sind, befreundeten Regierungen eine „falsche Vorstellung von der Politik des kaiserl. Kabinets zu geben". Dahin rechnet die „Generalkorresp." die Mittheilung eines hiesigen Blattes, wornach Oesterreich „die Hand bietet, die sächsischen und hannover'schen Truppen so schnell als möglich aus Holstein zu entfernen." Sie kann versichern, daß entschieden das Gegentheil dieser Behauptung wahr ist, und daß in neuester Zeit wieder das österreichische Kabinet sich darüber klar auszusprechen in der Lage war.

Die heutige „Wien. Ztg." veröffentlicht das kaiserl. Patent, durch welches der Reichsrath zur Ausübung der ihm nach §. 10 des Grundgesetzes eingeräumten Wirksamkeit einberufen wird. Der angeführten Verfassungsbestimmung zufolge wird die Wirksamkeit des einberufenen Reichsraths jene Gegenstände der Gesetzgebung umfassen, welche sich auf Rechte, Pflichten und Interessen beziehen, die allen Königreichen und Ländern gemeinschaftlich sind. Das genannte Blatt glaubt hervorheben zu müssen, daß eben die Rücksicht auf diese gemeinsamen Rechte, Pflichten und Interessen für die Entschließung der kais. Regierung maßgebend geworden ist und fährt dann fort:

Die verfassungsmäßige Feststellung der Voranschläge des Staatshaushaltes und die Erledigung der mit demselben in Verbindung stehenden Finanzvorlagen, denen sich andere wichtige Angelegenheiten anreihen werden, sind nicht nur Gegenstände des allgemeinsten und hervorragend-

---

*Kg. **Schuldig?**

(Fortsetzung aus Nr. 250.)

Mir schaudert noch bei der Erinnerung, wie erschreckt mir zu Muth war, wenn ich daran dachte, wie einsam und schutzlos ich war. Aber gerade das Uebermaß meines Schreckens ließ mich nicht aufschreien, und ich blieb ganz still vor dem Spiegel stehen, und versuchte mich zu überreden, daß jenes wie eine Sekunde flüchtig erblickte Gesicht lediglich ein von meinem Gewissen zur Strafe meiner Eitelkeit hervorgerufenes Hirngespinst sei. Und nach und nach fing ich auch an zu bedenken, wie unmöglich es sei, daß Jemand Zutritt in das Zimmer fände, dessen einziger Eingang durch meine Stube führte, zu der man nur von der Treppe mit der schweren eisenbeschlagenen, immer so sorgfältig zugehaltenen, Thür aus gelangte. Die Fenster aber waren vierzig bis fünfzig Fuß vom Boden erhöht. Wie ich so nachdachte, legten sich allmälig meine Befürchtungen, hastig machte ich Kette und Armbänder los und that sie wieder in das Schmuckkästchen. Dann nahm ich den Kaschmir ab, legte ihn sorgfältig zusammen und that ihn weg, damit er mir mit seiner lieblichen Farbe nicht länger den Sinn einnehme. Und als Das geschehen war, wechselte ich meinen Anzug, und nahm die Stickerei zur Hand, welche ich für die gnädige Frau noch fertig machen sollte. Eines aber vergaß ich ganz — die Ohrringe. Es war reine Vergeßlichkeit, mein Vater, daß ich sie in den Ohren ließ, allein man will mir nicht glauben, daß Dem so war, und fand sie dort; und Das, wissen Sie, sprach sehr gegen mich." Sie hielt einen Augenblick inne und fuhr dann in ihrer Geschichte fort.

„Vielleicht waren die verhängnißvollen Schmuckdinge, noch in meinen Ohren, daran Schuld — vielleicht hatte ich wirklichen Grund zum Schrecken — ich vermochte einmal trotz aller Anstrengung meine Gedanken nicht ruhig zu halten, wie ich an meiner Arbeit saß. Die Spiegel schienen das Licht meiner kleinen Lampe wieder und immer wieder zurückzuwerfen, wie ich es nie zuvor an ihnen gesehen hatte; seltsame gespenstische Lichter und Schatten schienen durch das Gemach zu huschen, und so oft ich zufällig aufblickte, beschlich mich quälend die Furcht, das Gesicht wieder zu sehen, das ich hinter den Fenstervorhängen zu erblicken gemeint hatte. Endlich konnte ich die Ungewißheit nicht länger aushalten und zwang mich, hinter jeden Vorhang im Zimmer zu schauen. Es hielt recht schwer, den nöthigen Muth zusammenzubringen, ich that's aber, und fand — nichts, als dichte Finsterniß."

„Und dann, mein Kind?"

„Ah! dann kam die gnädige Frau nach Hause, sehr ermüdet und sehr —," sie hielt inne und setzte dann treuherzig hinzu: „Man ist oft ein wenig reizbar, wenn man ermüdet ist, und die gnädige Frau beklagte sich, ich hätte ihr weh gethan, wie ich ihr das Haar für die Nacht ordnete; ich that's vielleicht auch, denn ich war sehr schläferig. Doch, Gott sei Dank! sie sagte: „Gute Nacht, Gott behüte dich, Kind!" ehe ich sie verließ. Das ist mir ein rechter Trost jetzt!"

Die noch übrige Geschichte war kürzer erzählt. Julie schlief spät in den Morgen nach dem Ball hinein, und als sie aufwachte, fand sie zu ihrer Verwunderung die Verbindungsthür zwischen ihrer Stube und ihrer Herrin Zimmer noch geschlossen. Frau von l'Orme hatte die Gewohnheit, sie jede Nacht, nachdem Julie sie verlassen hatte, zuzuriegeln, konnte aber durch eine sinnreiche Vorrichtung den Riegel, wenn sie es wünschte, zurückziehen, ohne vom Bett aufzustehen, und in der Regel war er Morgens aufgezogen. War dies nicht der Fall, so genügte ein einmaliges Klopfen an der Thür, den leisen Schlaf der Gräfin zu unterbrechen. Heute war es aber anders. Wieder und wieder machte sich Julie mit ihrem Weckzeichen bemerklich, bekam aber keine Antwort. Es schlug Zehn, halb Elf, und nicht ein Laut ließ sich im Zimmer vernehmen — wurde Elf — da entschloß sich Julie, bestürzt über ihrer Herrin langes Schlafen, zu einem verzweifelten Schritt, um sich von ihrer Angst zu befreien. Von außen konnte sie sich keine Hilfe verschaffen, denn der Schlüssel der Treppenthür war in ihrer Gebieterin Händen. Sie war also in ihrer eigenen Stube eingesperrt, aus der es nur einen Ausweg, und zwar einen so gefährlichen gab, daß nur ihre jetzige Lage sie bewegen konnte, ihn zu versuchen. Ihr Fenster und die Fenster des anstoßenden Zimmers gingen auf einen sehr schmalen Balkon oder vielmehr Steinvorsprung, und auf diesem Vorsprung vermochte sie eben nur sich hinzuschieben und mittelst des Schlüssels ihres eigenen Fensters, der, wie sie zufällig früher die Erfahrung gemacht hatte, auch in die andern paßte, ihren Weg in Frau von l'Orme's Zimmer sich zu öffnen. Es war ein gefährliches Unternehmen; eines noch dazu, das, wenn es gelang, ihr ihrer Herrin Unwillen zuziehen konnte. Doch wollte sie selbst auf den es ankommen lassen, wenn sie nur sicher wäre, daß der Balkon ihre Last trüge. Wie gebrechlich sah er aus! Und so hoch vom Boden, daß, wenn sie fiel — ! ihr schwindelte bei dem Gedanken; doch sie war ein wackeres selbstloses Mädchen, und ihre Angst um Frau von l'Orme trieb und stärkte sie, den gefahrvollen Gang zu wagen. Als sie vorsichtig den Fuß aus dem Fenster setzte, gab sie ihr Vorhaben fast verzweifelnd auf. Der Vorsprung war kaum zwei Fuß breit, das Geländer, das ihn einfaßte, nur achtzehn Zoll hoch; sie wandte aber ihre Augen entschlossen von dem Abgrund unten ab und erreichte, den Schlüssel in der Hand, glücklich das andere Fenster. Doch der Schlüssel war nicht nöthig; das Fenster war — offen! Das Erschrecken über diese Entdeckung ließ sie beinahe das Gleichgewicht verlieren, doch der Trieb der Selbsterhaltung lehrte sie, sich an dem Fensterrahmen stützend anzuklammern. Sie schwang sich vollends hinauf, stieß die zugezogenen Vorhänge beiseite, und betrat das Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

— Paul Heyse's am 18. Okt. in Wien zum ersten Mal aufgeführtes Schauspiel „Hans Lange" hat in den ersten 3 Aufzügen entschieden gefallen. Die beiden letzten Akte dagegen ließen gleichgiltig.

sten staatlichen Interesses, es sind insbesondere solche, deren Behandlung der Natur der Sache nach keinem Aufschub unterzogen werden kann. Und nicht minder entscheidend mußte die Erwägung sich aufdrängen, daß der Regierung die Möglichkeit vorbehalten werden müsse, nachdem die Aufgabe des Reichsraths innerhalb der eben festgestellten Grenzen ihrem Abschluß entgegengeführt sein und sobald in weiterer Folge der engere Reichsrath zur Behandlung der ihm zugewiesenen Gegenstände der Gesetzgebung förmlich berufen werden wird, auch in der Osthälfte des Reiches die Landtage zur verfassungsmäßigen Thätigkeit einzuberufen.

†† **Wien,** 22. Okt. Wenn wir recht berichtet sind, so wird hier eben jetzt, im Zusammenhang mit den noch schwebenden handelspolitischen Verhandlungen, eine Frage von tief eingreifender politischer Bedeutung erwogen, die Frage nämlich, ob der November-Tarif, welcher bekanntlich den bisherigen Verhandlungen zu Grund lag, gleichviel ob modifizirt oder nicht, fortan als ein allgemeiner und dem gesammten Zollausland ohne Weiteres anzubietender Tarif oder nur als die je nach den Konzessionen von der andern Seite sich ändernde Grundlage etwaiger Einzelverhandlungen zu gelten habe. Wie es scheint, neigt sich die Mehrzahl der Stimmen der letzten Alternative zu; doch dürften die betreffenden Erörterungen noch nicht vollständig abgeschlossen sein, und das entscheidende Wort wird jedenfalls der Reichsrath zu sprechen haben.

Sie werden schon die telegraphische Meldung haben, daß der Reichsrath zum 12. Nov. einberufen ist; aber die Fassung des Einberufungspatents hat diesmal ein ganz besonderes Interesse, denn dasselbe ruft ihn ausdrücklich zur Ausübung der durch § 10 der Februar-Verfassung normirten Wirksamkeit, das heißt, da § 10 die dem ganzen Reich gemeinsamen Angelegenheiten behandelt, als den eigentlichen Gesammt-Reichsrath zusammen. Es ist, da die siebenbürgischen Abgeordneten erst im Lauf der letzten Session eintraten, das erste Mal, daß eine solche Berufung überhaupt möglich ist.

Schweiz.

Vom Bodensee, 22. Okt. (Bodensee-Bahn.) Wie der „Thurg. Ztg." geschrieben wird, hat der Verwaltungsrath der Nordostbahn am 20. d. auf den Antrag der Direktion einmüthig beschlossen:

1) Bei der auf den 27. d. einberufenen außerordentlichen Generalversammlung darauf anzutragen, der Direktion unter Ratifikationsvorbehalt des Verwaltungsraths für die auf den Bau einer Verbindungsbahn nach Rorschach abzielenden Schlußnahmen Vollmacht zur Vornahme der geeignet findenden Schritte zu ertheilen, um je nach dem weitern Verlauf der Angelegenheit, betreffend die Fortführung der Bahn nach Rorschach, die angemessenen Entschließungen zu fassen;

2) die Direktion zu beauftragen, in der Voraussetzung, daß der Antrag 1 von der Generalversammlung adoptirt werde, gegenüber der Regierung des Kantons St. Gallen die Erklärung abzugeben, daß die Nordostbahn von dem ihr gemäß den Staatsverträgen von 1852 zustehenden Rechten, betreffend Fortführung ihrer Bahn zum Schienenanschluß an die Vereinigten Schweizerbahnen in Rorschach, Gebrauch machen werde.

In Folge dieser Erklärung wird also, wenn die vorbezeichneten Anträge zum Beschluß erhoben werden, die Nordostbahn-Gesellschaft die ihr zukommenden Vertragsrechte auf alle Fälle wahren und somit nicht zugeben, daß die Verbindungsbahn nach Rorschach in dritte Hände übergehe. Betreffend den Abzweigungspunkt (Amrisweil oder Romanshorn) scheint die Meinung und Absicht obzuwalten, daß, da die Kantone St. Gallen, Thurgau und Zürich diesfalls in direkten Vertragsverhältnissen stehen und jedenfalls die beiden Erstern die Konzessionen zu ertheilen haben, der Entscheid über das Tracé in erster Linie durch die Schlußnahmen der kompetenten Behörden werde herbeigeführt werden.

Italien.

Turin, 20. Okt. (Köln. Ztg.) Ueber die Tagesordnung der bevorstehenden Session erfährt man Folgendes: Zunächst wird die Regierung eine Reihe von Aktenstücken über die Uebereinkunft vom 15. Sept. der Kammer vorlegen. Dann werden die Minister den Gesetzvorschlag bezüglich der Veränderung des Regierungssitzes einbringen, und wird in dem fraglichen Vorschlage zugleich die Eröffnung des von der Regierung zu verlangenden Kredits festgesetzt sein. Da dieser Gesetzentwurf zuerst gedruckt, dann an die Bureaus vertheilt wird, und den Gegenstand eines Berichts bilden muß, so wird ein Zwischenraum entstehen, welcher zu Interpellationen benützt werden wird. Die Minister werden ferner einen Gesetzvorschlag der Kammer vorlegen, welcher in legislativer Beziehung Toskana den anderen Provinzen gleichstellt. Der Bautenminister wird seinen Entwurf zur Verhandlung bringen, dessen Gegenstand die Organisirung der Eisenbahn-Gesellschaften in Italien bildet, und in diesen Entwurf ist zugleich die Veräußerung der Ostbahn an Hrn. v. Rothschild einbegriffen. Dies sind die vorzüglichsten Arbeiten, welchen das Parlament obliegen soll. An die Budgets für 1865 ist nicht zu denken, da es den Deputirten an der nöthigen Zeit fehlen wird, die erforderlichen Prüfungen vorzunehmen. Die Regierung wird daher blos die Ermächtigung zur Erhebung der Steuern während des ersten Vierteljahrs verlangen. Es läßt sich nicht vorher bestimmen, wie viel Zeit die Verhandlung der oben aufgezählten Gesetzvorschläge in Anspruch nehmen wird. Es ist kaum anzunehmen, daß man vor Ende Dezember fertig wird; zu jener Zeit werden die Kammern aufgelöst werden und der König, die Ministerien und die vorzüglichsten Verwaltungen werden sich nach Florenz begeben. Die Wahlen würden im Februar nächsten Jahres stattfinden, und der König die Session im April 1865 eröffnen. So soll es kommen, wenn Alles seinen natürlichen, vorausgesehenen Verlauf nimmt.

* **Turin,** 22. Okt. Der „Diritto" bringt heute eine Erklärung Garibaldi's bezüglich der Konvention vom 15. Sept. Dies Blatt leitet die brüske Schreiberei des Mannes von Caprera mit folgenden Worten ein: „Die konventionsfreundlichen Blätter behaupteten, General Garibaldi sei günstig gestimmt für den Vertrag. Wir erhalten folgende Erklärung:"

Caprera, 10. Okt.

Daß Schuldige gern Mitschuldige finden wollen, ist eine ganz natürliche Sache; aber daß man versucht, mich in den Koth hineinzuziehen, in welchem sich die Männer befanden, die Italien mit dem Vertrag vom 15. Sept. besudelt haben, dessen war ich nicht gewärtig. Mit Bonaparte ist der einzige Vertrag dieser: unser Land von seiner Gegenwart zu reinigen, nicht innerhalb zweier Jahre, sondern innerhalb zweier Stunden. — (Gez.) G. Garibaldi.

* **Turin,** 22. Okt. Der „Diritto" und die andern Blätter, welche die Erklärung Garibaldi's bezüglich des Vertrags vom 15. September enthalten, sind mit Beschlag belegt worden.

Die Gesellschaft der Arbeiter von Turin hat eine Resolution veröffentlicht, worin die Arbeiter aufgefordert werden, durch ihr Auftreten zu beweisen, daß das Volk von Turin nicht seinen Ruf und seine ruhmreiche Vergangenheit verläugnet. Die Resolution fordert sie auf, sich ruhig und würdig zu verhalten während der Parlamentsdiskussionen, die bevorstehen. Sie erklärt außerdem Jeden, der es versuchen würde, die Ruhe zu stören, für einen Vaterlandsverräther.

* **Neapel,** 16. Okt. Man schreibt dem „Journ. des Deb.": „Ein großes Verbrechen ist vollführt worden. Der Rektor der Militärschule de la Nunziatella war seit drei Tagen verschwunden; den Nachforschungen der Polizei ist es gelungen, seinen Leichnam aufzufinden; man fand ihn in einem tiefen Brunnen der Meierei Ruffo bei Capodimonte, der fast unbekannt in der Gegend ist. Der Abt Pirolo war ein liberaler Priester, ein früherer Regimentsalmosenir in der neapolitanischen Armee und der einzige seiner Klasse, der der neuen Ordnung der Dinge beigetreten war. Man glaubt, daß die Politik diesem Morde nicht fremd ist; es scheint gewiß, daß die Polizei bereits alle Fäden dieser düstern Geschichte in Händen hat. Das Publikum ist bis jetzt auf Vermuthungen beschränkt.

Rom, 15. Okt. Die „Civilta Cattolica" bringt in ihrem heute ausgegebenen Heft einen Artikel mit der Aufschrift: „Die neuen Verträge von Paris, erläutert durch zwölf Verschwörungsjahre." Wegen ihrer Stellung repräsentirt diese Zeitschrift sowohl die Ansicht des römischen Priesterthums als dessen Verhältniß zu der neuen, durch die September-Konvention erzeugten Krisis des heil. Stuhls; ihr Artikel ist deßhalb sehr bemerkenswerth.

Obenhin annehmend, daß der französisch-italienische Vertrag die Intervention der Italiener, wie jede andere von dem päpstlichen Staat ausschließe, folgert sie, daß die Unabhängigkeit des heil. Stuhls fortan von den moralischen Garantien und der Loyalität der italienischen Regierung bedingt sei. Sie sucht nun nachzuweisen, wie diese „Revolutionsregierung" solche Garantien weder versprechen, noch halten könne. Ihre Beweise nimmt sie aus den Majestätsprozessen, welche im Lauf dieser Jahre vor dem Tribunal der Consulta verhandelt, und dann gedruckt worden sind. Sie formirt daraus eine furchtbare Klageschrift gegen die Regierung von Turin. Seit 1848 habe sich die piemontesische Regierung erst zum Mitschuldigen, dann zum Leiter aller in Italien gestifteten Geheimbunde gemacht, deren Zweck der Umsturz der Throne und des Papstthums war. Sie habe nach dem Krimmkrieg diese Leitung bestimmt übernommen; denn im Jahr 1855 wurden die geheimen Zentralkomitees für den Kirchenstaat in Bologna, Ancona und Rom gegründet. Nachdem Georg Pallavicino-Trivulzio und Daniel Manin im Jahr 1856 die „Societa Nazionale Italiana" errichtet, welche mit Cavour in Verbindung trat, schickte Turin seine Revolutionsagenten in die Provinzen des Papstthums (Beweise aus dem Prozeß di Ancona). Der in Rom residirende sardinische Minister Marchese Migliorati stiftete selbst das römische Nationalkomitee, mit 10 Sektionschefs und 56 Capi-Squadra, je 4 für jede Region der Stadt Rom. Die Demonstrationen, die Angriffe auf den Klerus, die Desertionen des römischen Militärs wurden durch Turiner Agenten befohlen und geleitet; nach der unumwundenen Behauptung der „Civilta Cattolica" war es der Minister Peruzzi selbst, der den Plan zur Aufhebung des Erkönigs Franz und des Handstreichs auf die Festung Paliani machte. Wir übergehen das lange Register von Verschwörungssünden, welche die „Civilta Cattolica" aus Prozeßakten der Turiner Ministerien nachzuweisen versucht; sie kommt zum Schluß und sagt: Wenn der letzte Franzose Rom verlassen habe, werde sich die freche Komödie von Bologna, Perugia und den Marken wiederholen, „mit um so größerer Kühnheit, als die Revolution sich eines Alliirten bewußt ist, der für sie mehr als freundliche Zuneigung und väterliches Wohlwollen fühlt". Sie schließt mit einer Apostrophe an die Italiener. „Ihr hofft", so sagt sie, „das treulose Spiel von Castel-Fidardo in der Nähe Roms, an der Milvischen oder Nomentanischen Brücke zu wiederholen, und dann triumphirend auf's Kapitol zu ziehen. Aber glaubt Ihr wirklich, daß die Franzosen nach zwei Jahren Rom verlassen werden? oder, sollte dies auch geschehen, daß die französische Nation Rom dem Papst wird entreißen lassen, wie Perugia oder Ancona?" Sie macht einen lebhaften Appell an das katholische Bewußtsein Frankreichs; sie gedenkt Oesterreichs mit keinem Wort, obwohl sie sagt, daß noch andere Mächte schützend eintreten können; sie schließt mit dem Spruch, daß Rom höchst verhängnißvoll sei (Roma è stranamente fatale); denn Cavour sei in 6 Monaten, nachdem er Rom als Hauptstadt proklamirt, gestorben, Garibaldi mit dem Ruf „Roma o morte!" bei Aspromonte erlegen, und kaum sei der Pariser Vertrag bekannt geworden, so habe ihm das Turiner Blutbad geantwortet.

Sie sehen aus dieser Erklärung des Organs der Jesuiten, wie wenig die Berichte der „France", daß man im Vatikan zur Versöhnung sich neige, begründet sind.

Frankreich.

♁ **Paris,** 22. Okt. Die russischen Majestäten sind gestern, Freitag, Abend nach 5 Uhr in Nizza eingetroffen, wo sie am Bahnhof von dem Präfekten der Seealpen, von dem komandirenden General, dem Maire von Nizza, und dem Kommandanten der Garde-Jäger empfangen wurden. Die in Nizza anwesenden Russen wurden durch den Großkämmerer Grafen von Skariatine vorgestellt. Trotz des starken Regens hatte sich eine große Menge Neugieriger eingefunden. Morgens war eine russische Korvette in Villafranca eingetroffen. — Marquis Pepoli reist heute Abend nach Turin ab, wo das Parlament nächsten Montag eröffnet werden wird; die Diskussion über die Konvention wird am 27. beginnen. Der „Moniteur" äußert sich diesen Abend folgendermaßen über die wahrscheinliche Aufnahme der Konvention in der Turiner Kammer:

Berufen, die Mitglieder des neuen Kabinets wieder zu erwählen, hat die Turiner Bevölkerung durch die Wahl des Generals Lamarmora und seiner Kollegen indirekt die Gelegenheit ergriffen, sich über die Konvention vom 15. Sept auszusprechen, deren Vorlage und Vertheidigung vor dem Parlament die neuen Minister annahmen. Alles läßt also annehmen, daß die Konvention von den Mandataren der Bevölkerung eben so günstig wird aufgenommen werden, als von der Bevölkerung selbst.

Die Pariser Möbelschreiner, welche die Arbeit eingestellt hatten, erlangten die geforderte Erhöhung des Arbeitslohns. 80 Fabrikanten bewilligten 10 Proz. Zulage. — An der Börse dauerte die Reprise fort. Was die Haussemacherei bis zu einem gewissen Punkt unterstützt, ist die Besserung der Geldmarkt-Verhältnisse. Der Metallvorrath der franz. Bank soll 262 Mill., d. i. 8 bis 9 Millionen mehr als Donnerstag betragen. Rente bleibt 65 nach 65.05. Cred. Mob. 900 nach 910, und ital. Anl. 65.60.

* **Paris,** 23. Okt. Im „Constitutionnel" führt heute Hr. P. Limayrac abermals aus, daß die Konvention in guten Treuen abgeschlossen worden und auch so zur Ausführung kommen werde. Er bekämpft die Uebertreibungen der extremen Parteien.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. Okt. (Hamb. Nachr.) Heute kam im Folkething die auf die Tagesordnung gesetzte Sache des Abgeordneten Redakteur Bille vor. Die Diskussion eröffnete Hr. J. A. Hansen, welcher mit Bitterkeit das Schreiben des Justizministers einer Kritik unterwarf und dann die Niedersetzung eines Ausschusses empfahl. Das Thing könne grundgesetzmäßig „Nein!" zu dem Ersuchen der Regierung sagen; man wisse nicht, welches Gesetz Bille übertreten habe. Es sei das erste Mal, daß der §. 61 zur Anwendung komme, und daher müsse man sich vorsehen, kein nachtheiliges Präcedenz zu schaffen. Darauf nahm Hr. Bille selbst das Wort: Er sei durch den Schritt der Regierung überrascht worden. Seine Ansicht könne richtig oder unrichtig sein; sei sie richtig, so sei es kein Verbrechen, sie auszusprechen, ja es sei sogar eine Pflicht. Er hätte seine Stellung im Thinge benützen können, um dasselbe auszusprechen, ohne daß man ihn hätte zur Verantwortung ziehen können. Es sei nicht das erste Mal, daß er diese Ansicht, daß das Thronfolge-Gesetz mit dem Londoner Traktat falle, ausgesprochen. Der Chef der Regierung habe sich früher, freilich in entgegengesetzter Ansicht, auch dahin ausgesprochen, daß die Erbfolge mit den Verabredungen von 1851 und 1852 in innigster Verbindung stehe. Allein man habe nur eine Demonstration gegen die Preßfreiheit und andere Freiheiten machen wollen. Die Regierung sei reaktionär, was sich auch darin zeige, daß die „Berl. Tid." einen Krebs zum Redakteur bekommen habe! Die Regierung handle aber solcher Weise nicht klug; jetzt sage alle Welt, daß es hier eine Partei gebe, welche das Thronfolge-Gesetz umstürzen wolle, und sein (Bille's) Name erhalte große Bedeutnng als eine Art Märtyrer der Freiheit (!). Er gehe freudig vor die Gerichtsschranken und wünsche, daß das Thing die Einwilligung gebe; doch bescheide er sich, wenn man, um kein Präcedenz zu schaffen, einen Ausschuß wolle. (Bravo! auf der Tribüne; der Präsident klingelt stark.) Winther schlug einen Ausschuß von 9 Mitgliedern vor, allein das Thing entschied sich mit 69 gegen 3 für einen von 5 Mitgliedern.

Kopenhagen, 20. Okt. (Nat.-Ztg.) Das unter dem Befehl des Admirals van Dockum gestellte Ostsee-Geschwader ist jetzt aufgelöst worden, und es hat gestern im innern Orlogshafen die Abtakelung der einzelnen Schiffe begonnen. Vor seinem Rücktritt von dem Oberkommando erließ der Admiral einen ziemlich großsprecherischen Tagsbefehl an das Offizierkorps und die Mannschaft, in welchem es heißt:

Nach einem Gefechte, während dessen der Feind direkt bis nach Swinemünde verfolgt wurde, wurde die feindliche Streitmacht in ihren Häfen eingeschlossen, so daß im Lauf des ganzen Krieges kein feindliches Schiff seewärts unsern Kreuzern vorbeigekommen ist. (?) In Folge dessen ist der dänische Ostsee-Handel während des Krieges nicht dem geringsten Hindernisse unterworfen und die Verbindungen mit der Armee keiner Störung ausgesetzt gewesen; auch hat die Blokade der feindlichen Häfen in dem Grade effektiv gemacht werden können, daß es im letzten Monat derselben keinem Schiffe gelungen ist, nach der Odermündung hin unsern Kreuzern zu entschlüpfen. Während der Fahrt hat keine Havarie irgend ein Schiff des Geschwaders an der Ausübung des Dienstes verhindert und ungeachtet des Schneegestöbers, des Sturmes und des Nebels ist in der ganzen Zeit kein Schiff von dem Geschwader getrennt worden. Das Geschwader hat in jeder Beziehung die Aufgabe gelöst, welche demselben zur Vertheidigung des Vaterlandes überwiesen worden war. Lange lebe der König! E. van Dockum.

Einem jütländischen Blatt zufolge hat General v. Falckenstein die über die Verhandlungen des dänischen Reichstages berichtende „Rigsdags-Tidende" in Jütland verboten.

Kopenhagen, 21. Okt. (Hamb. Korr.) Die ministerielle „Flyvepost" meldet: Die Friedensverhandlungen sind noch unbeendet, indem noch vorgestern finanzielle Aufklärungen an die dänischen Bevollmächtigten abgingen. — Samstag erfolgt die Abreise des englischen kronprinzlichen Paares nach England.

Rußland und Polen.

Warschau, 19. Okt. (Schles. Z.) Graf Sigismund Wielopolski, der ältere Sohn des Markgrafen und ehemaligen Chefs der Zivilregierung des Königreichs, war bekanntlich bisher noch als Sektionsdirektor des Unterrichtsdepartements im Staatsdienst verblieben. Durch einen heute bekannt gewordenen Ukas wird der Graf von jenem Posten entlassen und zum kaiserl. Hof-Stallmeister ernannt, als welcher er jedoch dem Statthalter des Königreichs attachirt bleibt. Die Stelle als Unterrichts-Sektions-Direktor hat der Wirkl. Staatsrath Michniewicz erhalten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Griechenland.

Athen, 15. Okt. Der Anschluß der Jonischen Inseln an Griechenland tritt mit Neujahr 1865 ein. Die Dauer einer jeden parlamentarischen Periode wurde mit drei Jahren bestimmt, die Zahl der Deputirten darf nicht unter 150 betragen. Das Hauptkommando der Artillerie wird nach Korfu verlegt. Oberst Gennasas wurde zum Kommandanten der Gendarmerie ernannt.

Ueber den Mordversuch, dem der Minister des Innern ausgesetzt war, wird gemeldet: Hr. Kommunduros kam gerade aus seiner Wohnung, als ein Individuum, Namens Nerangis, auf ihn eindrang. Dieser Mensch that einen Pistolenschuß auf den Minister. Hr. Kommunduros hatte indeß so viel Geistesgegenwart, den Arm des Mörders zu ergreifen, eben als er abdrücken wollte, und die Kugel flog in ein benachbartes Haus. Ein Nationalgardeposten verhaftete sofort den Mörder. Dieser Mordversuch scheint nicht von den Feinden der Regierung herzurühren, wenigstens sind dazu bis jetzt keine Anzeichen vorhanden. — Die tumultuarischen Auftritte in den Sitzungen der Nationalversammlung dauern leider noch immer fort; man sagt sich dort in öffentlicher Sitzung die gröbsten Beleidigungen und Drohungen und, was das Schlimmste ist, die Zuschauer mischen sich von den Galerien herab mit leidenschaftlichen Demonstrationen in die Debatten.

Großbritannien.

* **London,** 21. Okt. Lord Palmerston hat gestern das 81. Jahr angetreten. Er feierte seinen Geburtstag in voller Gesundheit auf seinem Landsitze Broadlands inmitten seines Familienkreises. — Lord Wodehouse wird gegen Mitte nächster Woche sich nach Dublin begeben, um seinen Posten als Lord-Statthalter von Irland anzutreten. — Die Königin wird ihre hochländische Residenz Balmoral nicht, wie vorher angeordnet war, am Montag den 24., sondern erst am Mittwoch den 26. d. verlassen, um nach Windsor zurückzukehren.

* **London,** 22. Okt. Die „Times" veröffentlicht folgende Depesche Lord Russell's an Hrn. Erskine in Athen, von der die griechischen Blätter eine sehr verdrehte Version gegeben, im Wortlaut:

Auswärtiges Amt, 19. Sept. 1864.

Sir! Ich habe Ihre Depesche vom 1. d. erhalten, welche das Ansuchen des Grafen Sponneck meldet, Ihrer Majestät Regierung möge ihren Einfluß bei der Nationalversammlung und insbesondere bei der sog. englischen Partei anwenden und dieselbe bewegen, ohne jeden nicht nothwendigen Zeitverlust die Diskussion der Verfassung vorzunehmen. Sie werden dem Grafen Sponneck darthun, daß Ihrer Majestät Regierung keine Beziehungen zu irgend einer politischen Partei in Griechenland hat und nur im Einverständniß mit Frankreich und Rußland in den allgemeinen Interessen Griechenlands zu handeln wünscht. Was aber das Ansuchen des Grafen Sponneck anbelangt, den englischen Einfluß auf die Nationalversammlung anzuwenden, so werden Sie darauf sagen, daß, wenn auch Ihrer Majestät Regierung nichts dagegen hat, wenn Ihrer Majestät Repräsentant zu einigen Deputirten, die mit ihm über Staatsangelegenheiten sprechen sollten, sich für eine schleunige Feststellung der Verfassung aussprechen wollte, es doch mit den Grundsätzen von Ihrer Majestät Regierung nicht vereinbar sein würde, die Beschlüsse der Nationalversammlung beeinflussen zu wollen, da das ein schlechtes Beispiel wäre und andere Mächte verleiten möchte, ihren Einfluß in anderer, weniger vorwurfsfreier Richtung geltend zu machen. Je weniger die auswärtigen Mächte sich in die innern Angelegenheiten Griechenlands einmischen, desto besser werden die Aussichten für die Ruhe und den innern Frieden dieses Königreichs sein. Russell.

Die „London Gazette" enthält die Depeschen über die Pazifikation in Neuseeland. Generalleutnant Sir Duncan Cameron schreibt aus dem Hauptquartier Auckland am 2. August:

Ich habe die Ehre, zu melden, daß ich im vergangenen Monat keine aktiven Operationen gegen die Rebellen unternommen habe. Ich habe jedoch die Befriedigung, Ihrer Lordschaft (dem Kriegsminister Earl de Grey and Ripon) mittheilen zu können, daß am 25. Juli 133 Eingeborne von Tauranga dem auf jener Station kommandirenden Obersten Greer ihre Waffen ausgeliefert und eine Erklärung ihrer Unterthanentreue gegen die Königin unterzeichnet, sowie ihre Ländereien dem Gouverneur zur Verfügung überlassen haben... Aber in Folge des Mangels an Zusammenhalt zwischen den vielen Stämmen, aus denen die eingeborne Bevölkerung besteht, fürchte ich kaum erwarten zu dürfen, daß die Zusammenkunft, die mit den Eingebornen in Tauranga stattfinden soll, zu einer allgemeinen Pazifikation des Landes führen wird.

Der wesentliche Inhalt des beigeschlossenen Berichts vom Obersten Greer lautet:

Lager Tepapa in Tauranga, den 25. Juli. 133 eingeborne Krieger, darunter viele angesehene Häuptlinge, sind heute in's Lager gekommen und haben ihre Waffen niedergelegt... Ehe ich ihre Unterwerfung und ihre Waffen annahm, unterzeichnete Jeder von ihnen ein Aktenstück, welches ihm zweimal vorgelesen wurde und welches besagt, daß er das Faktum deutlich versteht, und auch eine Erklärung seiner Loyalität gegen die Königin. Ganz Tauranga hat sich jetzt unterworfen, mit Ausnahme zweier Häuptlinge, die vielleicht zusammen zwischen 10 und 20 Anhänger haben.

Am 6. August, nachdem die oben erwähnte Zusammenkunft stattgefunden und ein befriedigendes Resultat gehabt hat, sendet Sir Duncan Cameron die Adresse des Gouverneurs Sir George Grey an die feindlichen Stämme von Tauranga ein. Sir G. Grey sagt darin:

Ich bin gegenwärtig mit den Grenzen oder dem Umfang Eurer Ländereien oder mit den Ansprüchen von Individuen oder Stämmen noch nicht bekannt. Was ich daher thun werde, ist Folgendes: Ich werde Euch sofort und so weit als möglich in von Euch selbst gewählten Gegenden Ansiedelungen anweisen lassen, die Euch und Euern Kindern durch Kronkonzessionen zugesichert werden sollen. Wenn dies geschehen ist und die Grenzen Eures Gebiets ermittelt sind, werde ich Euch sagen lassen, was mit dem Rest Eurer Ländereien geschehen soll; aber um, wie es recht ist, die Ehrenhaftigkeit Eurer Kriegführung, indem Ihr die Verwundeten weder beraubt, noch ermordet, sondern respektirt habt, einigermaßen anzuerkennen, verspreche ich Euch, daß bei der schließlichen Abmachung nicht mehr als ein Viertheil Eures ganzen Gebiets weggenommen werden soll. Und damit Ihr ohne Verzug wieder im Stande seid, Euch zu erhalten, sollen Euch, sobald der Ort Eures künftigen Wohnsitzes entschieden ist, Saatkartoffeln und die Mittel zur Ansiedelung gegeben werden.

Baden.

⊙ Durlach, 23. Okt. Gestern Morgen um 8 Uhr verließ uns das 2. Bataillon des 5. Infanterieregiments nach bald einjährigem Aufenthalt, um seine neue Garnison Karlsruhe zu beziehen, und um 9 Uhr rückte das Jägerbataillon bei uns ein. Wie wir die Scheidenden ungern von uns ziehen sahen, so wurden die Ankommenden feierlich von dem Gemeinderath bewillkommt, und ein fröhliches Mahl vereinigte um 1 Uhr in der Karlsburg eine große Anzahl von Bürgern und Staatsdienern mit den HH. Offizieren und Kriegsbeamten des Bataillons.

♀ Mannheim, 22. Okt. Die Betheiligung an den gestern vorgenommenen Wahlen in den protestantischen Orts-Schulrath war über das Doppelte so stark, als die der Katholiken (sie betrug nahezu 20 Proz.), ist aber doch kein glänzendes Zeichen des bürgerlichen Gemeinsinns der Wahlberechtigten. Die Gewählten aber sind auch hier Männer, die das vollste Vertrauen der Gemeinde verdienen.

Die gestern stattgehabte Ergänzung des Gemeinderaths hatte Ersatz für 7 ausgetretene Mitglieder zu wählen. Von diesen wurden 3 wiedergewählt, die fast auf allen Wahlvorschlägen genannt waren, von den 4 Eintretenden war Einer nur auf einem, der Andere auf keinem der veröffentlichten Wahlvorschläge enthalten. Die Neugewählten sind die HH. Rudolf Lehmann Mayer, Kaufmann, Friedrich Oesterlin, Weinhändler, Eduard Moll und Friedrech Unkel, Letzterer der frühere Pächter des Pfälzer Hofs, Hr. Moll der städtische Abgeordnete zur Zweiten Kammer. Von den Wiedergewählten wollen, wie wir hören, zwei von dem Recht der Nichtannahme der Wahl Gebrauch machen.

Eine scharfe Parteistellung der sich gegenüberstehenden Wahlvorschläge in politischer Beziehung ist nicht zu bemerken gewesen; die Berücksichtigung des Gemeindebedürfnisses hat, verbunden mit persönlichen Neigungen oder Abneigungen, den Ausschlag gegeben und bewirkt, daß keiner der Wahlvorschläge ausnahmslos durchgesetzt wurde.

▽ Mannheim, 23. Okt. Gestern verließ uns in früher Tagesstunde das Regiment Prinz Karl nach mehrjährigem Aufenthalt in unserer Stadt. Außer dem üblichem Geleite des großh. Garnisonskommandanten und der Kameraden des hier bleibenden Regiments hatte sich der Oberbürgermeister mit zwei Gemeinderäthen auf dem Sammelplatz eingefunden, um den Scheidenden Lebewohl zu sagen, was mit einem Lebehoch auf die Stadt erwiedert wurde. Ungeachtet des frühen Marsches zur Eisenbahn hatte sich in den Straßen und am Bahnhof eine Menge hiesiger Einwohner eingefunden, um den zahlreichen Bekannten in den Reihen des Regiments Lebewohl zu sagen. Die Ankunft der ablösenden zwei Füsilierbataillone war auf 1—2 Uhr Nachmittags erwartet, und es hatte die Gemeindebehörde denselben das Mittagessen bereit halten lassen. Aber Stunde um Stunde verging, während unermüdet einzelne Gruppen der Ankommenden warteten. Endlich um 5 Uhr langte der Zug an, der die neuen Gäste brachte; sie wurden von General Waag, den Kavallerieoffizieren, dem Oberbürgermeister willkommen geheißen und in die Stadt geleitet.

♃ Rastatt, 23. Okt. Den Hrn. Gouverneur und das österreichische und preußische Offizierkorps an der Spitze, verließen gestern früh 10½ Uhr die beiden badischen Füsilierbataillone unter den Klängen der eigenen und der preußischen Regimentsmusik die Stadt, um in ihre neue Garnison Mannheim einzurücken. Zwischen 12 und 1 Uhr zog ebenso das von Mannheim kommende 4. Regiment hier ein. Viele seiner Offiziere garnisonirten schon früher hier, stehen aus jener Zeit noch im freundlichsten Andenken, und sind uns deßhalb doppelt willkommen.

Vermischte Nachrichten.

— München, 22. Okt. (Nürnb. Korr.) Zu der in Frankfurt am 15. d. M. zusammengetretenen Liquidationskommission für die Kosten der Bundesexekution in Holstein ist von Seite Bayerns der Oberkriegskommissär Loy abgeordnet worden.

— Saarbrücken, 21. Okt. In der Kohlengrube Reden bei Neunkirchen hat gestern Morgen eine große Explosion stattgefunden. Man schreibt darüber dem „Pf. Kur.": Schon seit zwei Tagen bemerkte man, daß die Gase (schlagende Wetter) in der untern Grube sich dermaßen anhäuften, daß es anfing, gefährlich zu werden. Alle Vorsichtsmaßregeln wurden daher getroffen, u. A. die Stellen der Steiger und Vorarbeiter verdoppelt. Gestern Morgen gegen 10 Uhr, als die Arbeiter durch andere abgelöst wurden (die erstere Abtheilung hatte bereits die Grube verlassen, die andere schickte sich an, einzufahren, und zwischen 30 bis 40 Mann waren bereits schon auf der Arbeit), entzündeten sich plötzlich die Gase, und in Folge dessen auch der Rest des Vorraths von Sprengpulver, und somit fand die Explosion statt. Die Wirkung war eine großartige und schreckliche. An eine Rettung der Unglücklichen war leider nicht mehr zu denken; die Kraft der Elemente war zu gewaltig. Bis Abends 7 Uhr waren 23 Todte und etwa 16 Lebende (schwer Verletzte) aufgefunden, und die Grube somit von Menschen geleert. Von den Letzteren, die in's Lazareth nach Neunkirchen verbracht wurden, starben während der Nacht noch einige. Die Leute sind schrecklich verbrannt, alle ohne Ausnahme vom Pulver schwarz gefärbt, manche so entstellt, daß sie von ihren Angehörigen nicht mehr erkannt werden können. Bei dem großen Unglück wollte es der Zufall, daß die Katastrophe während der Ablösung stattfand, sonst hätte es noch bedeutend mehr Opfer gekostet. Im Lauf des Tages fanden drei weitere brave Bergleute, welche ihren unglücklichen Kameraden Hilfe bringen wollten, durch Erstickung ihren Tod.

— Die „Köln. Ztg." berichtet: In der Gegend von Aachen fand dieser Tage ein Pistolenduell statt zwischen dem dem rheinischen Adel angehörigen Grafen von F.-St. (v. Fürstenberg-Stammheim) und dem Bruder seines frühern Stallmeisters Hrn. v. H. (Hochwächter); eine Forderung des Letztern hatte der Graf früher im Einverständniß mit einer Anzahl von Standesgenossen ausgeschlagen. Die Veranlassung zu diesem Duell soll mit einem im verflossenen Jahr auf dem Zentralbahnhof zu Köln stattgehabten Vorfall zusammengehangen haben. Hr. v. H., welcher zuerst geschossen hatte, fehlte, worauf Graf von F.-St. seinem Gegner einen lebensgefährlichen Schuß in den Unterleib beibrachte. Zur Behandlung der Verwundung ist ein berühmter Operateur aus Bonn berufen worden. Die beiden Sekundanten, welche ebenfalls hochadelige Namen tragen, sollen auf holländischem Gebiet verhaftet worden sein.

— Breslau, 20. Okt. Von einer hiesigen militärärztlichen Autorität wird die „Bresl. Ztg." aus Anlaß ihres Leitartikels über den Glogauer Vorfall auf nachfolgende gesetzliche Bestimmungen (betreffend die Obduktion des Frl. S. in Glogau) aufmerksam gemacht: „1) Legale Obduktionen werden vom Physikus, von geeigneten Obermilitärärzten, oder wenn solche (Physikus, resp. Obermilitärarzt) nicht vorhanden sind, von promovirten Aerzten, die für diesen Fall besonders vereidet werden, gemacht. 2) Das Gesetz schreibt vor, daß in den Fällen, wo bei einer Zivilperson, präsumtiv oder erwiesen, die Todesursache von einer Militärperson ausgeht, ein geeigneter Obermilitärarzt die legale Obduktion zu machen hat, und umgekehrt, daß in denjenigen Fällen, wo bei einer Militärperson die Todesursache, präsumtiv oder erwiesen, von einer Zivilperson ausgeht, ein geeigneter Zivilarzt, d. h. ein Physikus, die legale Obduktion zu machen hat. (So geschah es auch im Mai 1849.) 3) Da nach den bestehenden Bestimmungen Oberstabsärzte die Physikatsprüfung gemacht haben müssen, so war in obigem Fall der betreffende Oberstabsarzt mindestens ebenso qualifizirt wie der Physikus, und es lag daher wohl weder im Gesetz, noch anderweitig ein Grund vor, in besagter Angelegenheit eine Ausnahme zu machen." Die „Bresl. Ztg." bemerkt dazu, daß es ihr nie eingefallen sei, die Ausschließung der Zivilärzte ungesetzlich zu nennen; worüber sie vor Allem klage, das sei die Geheimhaltung des Resultats der Obduktion und damit die Vorschubleistung der traurigsten und vielleicht extravagantesten Vermuthungen.

* London, 22. Okt. Die Assisenverhandlungen gegen Franz Müller werden am Mittwoch oder Donnerstag beginnen. Wie es heißt, werden zwei Richter, wahrscheinlich der Lord-Oberrichter Pollack und Richter Martin, dem Central-Criminal-Court präsidiren. Als Vertreter der Krone fungiren der Solicitor-General Sir R. P. Collier, Hr. Hardinge Giffard und Hr. Beaslei; als Vertheidiger des Angeklagten Hr. Serjeant Parry. Eine ungeheure Menge von Personen, und manche hochgestellte, hat sich an die Sheriffs um Zulaß zu dem Verhör gewandt; wegen Mangels an Raum mußten schon viele Gesuche abgewiesen werden.

Nachschrift.

Telegramme.

Berlin, 23. Okt., Nachmittags. (Frkf. P.-Ztg.) Unterhandlungen Oesterreichs wegen der Konvention vom 15. Sept. haben bis jetzt zuverlässig mit keiner der Großmächte stattgefunden. Mit Preußen allein unterhandelt Oesterreich, und dies wegen der Zölle. Der zuletzt hier eingegangene Antrag Oesterreichs, den Beginn der Unterhandlungen betreffend, welche der Art. 7 des Vertrags vom 28. Juni fordert, wird nicht vor der Ankunft des Hrn. v. Bismarck beantwortet werden.

† **Berlin,** 24. Okt., Nachmittags. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Preußen ist nicht in der Lage, dem Lauenburger Anschlußbeschluß ohne Weiteres Folge zu geben, da Oesterreich vertragsmäßig thatsächlicher Mitbesitzer ist; es hat durch die Allianz moralische Rechte erworben, welche das Berliner Kabinet gewissenhaft achten wird. Die Lauenburger mögen sich übrigens überzeugt halten, daß Preußen, ihr vertrauensvolles und ehrendes Entgegenkommen aufs vollständigste würdigend, nichts verabsäumen werde, um zu einer den Wünschen der Bevölkerung entsprechenden Ordnung zu gelangen."

Braunschweig, 23. Okt. (W. T.-B.) Heute Abend ist der Prinz von Wales aus Lübeck dahier eingetroffen.

Oldenburg, 23. Okt. (W. T.-B.) Gestern wurde Frhr. v. Scheel-Plessen vom Großherzog empfangen.

Paris, 23. Okt., Abends. (W. T.-B.) Die „France" glaubt zu wissen, daß nach dem Besuch des Kaisers Napoleon in Nizza der Kaiser von Rußland nach Compiègne auf Besuch kommen werde. Dasselbe Blatt gibt einen Auszug aus einer gestern hier erschienenen Broschüre, in welcher behauptet wird, die September-Konvention vernichte den Beschluß des italienischen Parlaments, daß Rom die Hauptstadt Italiens sein solle. Nach der Angabe der „France" ist die Broschüre offiziellen Ursprungs.

Turin, 23. Okt. (Sch. M.) Eine Ansprache sämmtlicher Behörden empfiehlt Ruhe.

Von der venetianischen Grenze, 22. Okt. (Sch. M.) Die Insurgenten versuchten, sich des Platzes Belluno zu bemächtigen. In Folge des Mißlingens wurden sie angewiesen, sich zu zerstreuen und die Waffen zu verbergen. Bis jetzt sind die Anführer in Sicherheit. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

* Southampton, 21. Okt. Das russische Dampfschiff „Bremen", Kapitän C. Meyer, welches am 8. Oktober von New-York gesegelt war, ist gestern Abend 10 Uhr nach einer Reise von 11 Tagen wohlbehalten unweit Cowes eingetroffen und hat um 12 Uhr Nachts die Reise nach Bremen fortgesetzt. Dasselbe bringt außer der Post 131 Passagiere, volle Ladung und 57,000 Dollar an Contanten.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

22. Okt.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27" 5,73'''	+ 9,0	N.O.	stark bew.	Sonnenbl., kühl
Mittags 2 „	„ 4.80'''	+15,5	„	schw. „	heiter, mild
Nachts 9 „	„ 5 02	+11,0	„	ganz „	trüb, kühl
23. Okt.					
Morgens 7 Uhr	27" 5,73'''	+ 9,5	W.	stark bew.	Sonnenbl., kühl
Mittags 2 „	„ 5.60'''	+13,0	„	„ „	„ „
Nachts 9 „	„ 5,53'''	+11,0	S.W.	ganz „	trüb „ „

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag 25. Okt. 4. Quartal. **116.** Abonnementsvorstellung. **Viel Lärmen um Nichts;** Lustspiel in 5 Akten, von Shakespeare.

Theater in Baden.

Mittwoch 26. Okt. **Sie hat ihr Herz entdeckt;** Lustspiel in 1 Akt, von Wolgang Müller von Königswinter. Hierauf: **Die Kompromittirten;** Lustspiel in 3 Akten, von Julius Rosen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Z.o.803. Durlach. Entfernten Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mir meine liebe Frau, Karoline, geb. Bleidorn, heute früh ½9 Uhr durch den Tod entrissen wurde.

Sie erreichte ein Alter von nur 26 Jahren. Um stille Theilnahme bittet

der tiefbetrübte Gatte
Karl Wickert.

Durlach, den 22. Oktober 1864.

Z.o.812. Pforzheim. Unsern auswärtigen Verwandten und Freunden theilen wir mit, daß unsere liebe Mutter und Schwiegermutter, Wittwe Sofie Bujard, geb. Holzhauer, von hier, den 19. dieses Monats dahier in einem Alter von 72 Jahren und 3 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist.

Pforzheim, den 23. Oktober 1864.

Josephine Hamberger, geb. Bujard.
von Belli, Advokat.

Z.o.805. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Wie in den vergangenen Wintern und anschließend an die Vorträge über Aesthetik und Kunstgeschichte wird Herr Professor **Dr. L. Eckardt** auch in diesem Winter nach ergangenem Allerhöchstem Befehle 18 — 20 Vorlesungen im Foyer des Großherzoglichen Hoftheaters, und zwar über **„Weltgeschichte der Kunst"** (II. Reihe: vom Eintritt des Christen- und Germanenthums bis auf die Zeit Shakespeare's) halten.

Diese Vorträge finden jeweils Montag Abends, um 7 Uhr beginnend, **der erste**, wenn anderes nicht verkündet wird, **am 14. November** statt, und wird zu ihnen der von dem Großherzoglichen Hofe, den Geladenen und den Mitgliedern der Großherzoglichen Kunstanstalten nicht in Anspruch genommene Raum dem **Gesammtpublikum** gegen ein mäßiges, dem Herrn Professor Eckardt zukommendes Honorar zur Verfügung gestellt.

Eine Einzeichnungsliste ist in der **A. Bielefeld**'schen Hofbuchhandlung, woselbst auch die Abonnementskarten in Empfang genommen werden können, von heute an aufgelegt.

Karlsruhe, den 24. Oktober 1864.

General-Administration der Großh. Kunstanstalten.

Z.o.811. London. The Grand-Duchy of Baden Chartered Native Silver and Silver Lead Mines Company.

Notice is hereby given that an Extraordinary General Meeting of the Company will be held at their Offices No. 9 Broad Street Buildings in the City of London on the 16th day of November at 2 O'clock precisely, for the purpose of determining if seemed expedient on winding up the Company's Affairs, and dissolving the Company, and the time and mode of such winding up and Dissolution.

By order of the Board of

Directors
W. J. Dunsford,
Secretary.

Z.o.639. Villingen. Für einen im

Post- u. Telegraphendienste

gut bewanderten Gehilfen wird auf 1. Dezember l. J. bei großh. Postexpedition Villingen eine Stelle frei.

Lehrlingsgesuch.

Z.o.793. Ein junger Mann kann in ein hiesiges En-gros- & detail-Geschäft in die Lehre aufgenommen werden. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Dienstgesuch. Z.o.800. Ein verheiratheter Mann, mittleren Alters, wünscht eine Stelle als Gutsaufseher, beziehungsweise Verwalter, auf einem größern Hofgut zu erhalten; und da derselbe die Oekonomie gut versteht, so läßt er sich's angelegen sein, selbst alles Vorkommende mitzuarbeiten.

Zu erfragen bei der Expedition der Karlsruher Ztg.

Z.o.743. Karlsruhe.

Carl Arleth,

Großherzoglicher Hoflieferant,
empfiehlt
— Frischen **Ochsenmaulsalat,** eingemachte **französische** und **Nürnberger Essig-** und **Salzgurken** 2c. 2c.

Ein Dampfkessel (gebrauchter) von 3 à 5 Pferdekräften und ein weiterer, beinahe neu, von 15 Pferdekräften, beide vollständig garnirt, werden verkauft. Wo? bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen. Z.o.798.

Z.o.687. **Dampfkessel,**

ein gebrauchter, aber noch in gutem Zustande befindlicher, von 3 bis 5 Pferde, wird zu kaufen gesucht. Franko Offerten besorgt die Expedition dieses Blattes unter Chiffre A. K. F.

Z.o.771. Karlsruhe.

Leihhauspfänder-Versteigerung.

In dem Leihhausbureau werden versteigert,

Dienstag den 25. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr:
Leib-, Tisch- und Bettweißzeug;

Mittwoch den 26. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr:
Großh. bad. 4% und 3½% Eisenbahnobligationen, großh. bad. 50-fl.- und 35-fl.-Loose, goldene und silberne Taschenuhren, silberne Eß- und Kaffeelöffel, Ohr- und Fingerringe, Brochen, Stecknadeln, Reißzeuge 2c.;

Donnerstag den 27. Oktober d. J., Nachmitt. 2 Uhr:
Unterbetten, Pfulben, Kissen, Garn, Schuhe, Stiefel, Zinngeschirr, Bügeleisen, Regenschirme 2c.;

Freitag den 28. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr:
Kleidungsstücke, Leinwand, Tuch, Kattun und sonstige Ellenwaaren.

Karlsruhe, den 22. Oktober 1864.

Leihhaus-Verwaltung.

Z.o.796. In der **Herder**'schen Verlagshandlung in **Freiburg** sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Officielle Aktenstücke über die Schulfrage in Baden.

gr. 8°. 43 S. Preis: 6 sgr. — 18 kr.

Z.o.762. Karlsruhe. Das

Mode- und Confections-Lager

von

Karl Schaefer aus Baden,

im Hause des Herrn Hoflieferanten **Ph. D. Meyer,** Ritterstraße,
empfiehlt für die **Wintersaison** das Neueste, was in **Châles, Kleiderstoffen** und **Mänteln** erschienen ist.

Aufenthalt bis zum 4. November.

Z.o.785. Karlsruhe.

Das Neueste in Damenmänteln.

Wir zeigen ergebenst an, daß wir von unsern Einkäufen in Paris zurück, und im Besitze einer reichen Auswahl schöner Mäntel und Paletots sind in **Tuch, Sammt** und **Seidenstoffen.** Elegante **Sorties de Bal,** feine **Jacken** in jeder Form, hübsche **Winterunterröcke** 2c. 2c. Auch sind wir mit **guten schwarzen Seidenzeugen sehr versehen** (für Kleider und Mäntel geeignet) zu äußerst billigen Preisen.

Geschwister Hochberger, Zähringerstraße Nr. 102.

Karlsruhe. Ich erlaube mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich von meiner Pariser Einkaufsreise zurückgekehrt bin.

Henriette Bühler, Modes,

Z.o.792. **Langestraße Nr. 50.**

Z.o.751. Karlsruhe.

Nordische Feuer- u. Lebensversicherungs-Gesellschaft.

(Northern-Assurance-Company.)

Grundkapital 24,000,000 fl. und unbegrenzter solidarischer Haftbarkeit der Aktionäre.

Reservefond 6,808,105 fl. 20 kr.

Die Gesellschaft schließt unter loyalen Bedingungen zu festen und billigen Prämien

Feuerversicherungen auf Bewegliches und, mit besonderer Begünstigung der Hypothekengläubiger, auf Gebäude, Landwirthschaftliche und Fabrikversicherungen nach einem bewährten System.

Lebensversicherungen mit und ohne Gewinnantheil. Die langbewährten Ergebnisse der Gewinnantheilsklasse sind unübertroffen.

Aussteuerversicherungen und **Leibrenten.**

Die Generalagentur, sowie die nachbenannten Bezirksagenten sind zu weiterer Auskunft gerne erbötig und empfehlen sich zu geneigten Aufträgen.

Karlsruhe, den 15. August 1864.

Die Generalagentur der Northern:
Heinrich Rosenfeldt.

Die Bezirksagenten:

August Stolz in **Mannheim,**
C. Größer in **Heidelberg,**
Joh. Peter Kamm in **Karlsruhe,**
Gebr. Machol in **Bruchsal,**
Ch. Engelmaier in **Bühl,**
F. A. Madlener in **Pforzheim,**
Aug. Halbich in **Lahr,**
Wilhelm Böckh in **Offenburg,**
M. Berlinghoff in **Ettlingen,**
Ferd. Buchegger in **Stockach,**
A. Beckert in **Ueberlingen,**
Dominik Kirner in **Rudenberg,**
Ph. Hoffmann in **Sinsheim,**
Karl Auchter in **Eppingen,**
L. Rupp, Thierarzt in **Hockenheim,**
F. A. Blesch in **Tauberbischofsheim,**
B. J. Herkert in **Buchen,**
Karl Füner, Thierarzt in **Adelsheim,**
Jos. Gretsch in **Radolfzell,**
Georg Fr. Schanzlin in **Kandern,**
Berthold Binckert in **Staufen,**
Chr. Baer in **Schliengen,**
Blechnermeister **Zennier** in **Säckingen.**
Herrmann Weeber in **Lörrach** für die Lebensbranche.

Z.o.334. Heidelberg und Karlsruhe.

Concert- u. Cabinet-Flügel, Pianino's, Tafelpiano's, Harmoniums in reicher Auswahl.

Pianoforte- und Harmonium-Lager

von Georg Trau Wwe.

Heidelberg
Westl. Hauptstraße 108.

Karlsruhe
Zähringerstraße 100.

Z.o.809. Karlsruhe.

Traubenzucker,

bester Qualität, empfehlen

Gebrüder Jost.

Z.o.782. Hausach.

Eisenverkauf.

Wir beabsichtigen unser noch ziemlich assortirtes Eisenlager zu Hausach im Kinzigthal, bestehend in ungefähr 1500 Zentner Grob- und Kleineisen (unter dem Hammer geschmiedetes Holzkohleneisen), en bloc zu verkaufen. Angebote sind binnen 14 Tagen einzureichen. Unter Umständen werden besonders günstige Zahlungsbedingungen zugestanden.

Fürstl. Fürstenb. Hüttenverwaltung Hausach
(in Wolfach).
Bollacher.

Z.n.610. Heidelberg.

Hausversteigerung.

Auf Antrag der Betheiligten wird das zur Verlassenschaftsmasse der verstorbenen Uhrenmacher Christoph Werner's Wittwe dahier gehörige Wohnhaus, nämlich:

Ein, westliche Hauptstraße Nr. 98 gelegenes, zweistöckiges, von Stein erbautes Wohnhaus mit gewölbtem Keller, angebauter Küche und Stiegenhaus, an Flächenraum 6 Ruthen 1 Fuß 7 Zoll 4 Linien alt Heidelberger Werkmaß oder 13 Ruthen 10 Fuß 25 Zoll neubad. Maß enthaltend, einers. Oberforst- und Bergrath Gatterer Hinterbliebene, anders. Kaufmann Eisemann, hinten Robert Fremerey, vorn die westliche Hauptstraße, tax. . . . . 16,500 fl.

am Montag den 31. Oktober d. J.,
Mittags 2 Uhr,
auf der Kanzlei des Unterzeichneten

einer nochmaligen Versteigerung ausgesetzt, wobei der Zuschlag mit Vorbehalt obervormundschaftlicher Genehmigung erfolgt, wenn der Anschlag auch nicht erreicht werden sollte.

Heidelberg, den 10. Oktober 1864.

Großherzogl. Notar.
H. Pezold.

Z.n.693. Möhringen.

Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Karl Störk, Wagner von Emmingen ab Egg, die nachverzeichneten Liegenschaften am

Montag den 12. Dezember,
Vormittags 11 Uhr,

in Emmingen im Rathhause öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Anhängeschopf, Scheuer und Stallung unter einem Dach, sammt Hausplatz und Hofraithe, nebst vier Ruthen Garten beim Haus, neben Karl Störk und Gallus Störk . . . . 750 fl.
circa 40 Vierling Acker . . . . . 761 fl.
" 2½ " Wiesen . . . . . 376 fl.
" 5 " Wald . . . . . 93 fl.
1980 fl.

Möhringen, den 18. Oktober 1864.

Der Vollstreckungsbeamte:
Dießenhofer, Notar.

Z.o.767. Nr. 1273. Neckarbischofsheim.

Jagdverpachtung.

Bis Donnerstag den 24. November d. J., Nachmittags 1 Uhr, wird auf dem Rathhause dahier die Ausübung der Jagd auf hiesiger Gemarkung in zwei Abtheilungen auf eine sechsjährige Pachtzeit vergeben. Der Jagddistrikt besteht in 4107 Morgen an Feld und Waldungen, liegt an der Odenwälder Eisenbahn und kann von da aus leicht begangen werden. Die Liebhaber werden hiermit eingeladen.

Neckarbischofsheim, am 20. Oktober 1864.

Das Bürgermeisteramt.
Neuwirth.
vdt. Wagner.

Z.o.777. Ludwigssaline Rappenau.

Salzsäcke-Anlieferung.

Für die hiesige Saline sollen für's Jahr 1865 im Submissionswege angeschafft werden:

50,000 zwei Zentner Säcke, 45" lang, 20" breit, badisch Maß,
30,000 zwei Zentner Säcke, 47" lang, 20" breit, badisch Maß,
25,000 ein Zentner Säcke, 33" lang, 16" breit, badisch Maß.

Die Bedingungen sind dieselben wie im Jahr 1864, und können auf hiesigem Verwaltungsbureau täglich eingesehen oder auf frankirte Anfragen zugestellt erhalten werden.

In den Angeboten, welche bis Donnerstag den 10. November d. J., Vormittags 10 Uhr, mit der Aufschrift **„Salzsäcke-Lieferung"** versiegelt einzureichen sind, ist nicht nur der Preis der frei hieher zu liefernden Säcke für je 100 Stück anzugeben, sondern auch die Qualität (von Flachs oder Hanfwerg) und die Anzahl der zu übernehmenden Säcke.

Ludwigssaline Rappenau, den 20. Oktober 1864.

Großh. bad. Salineverwaltung.
J. A. d. V.:
R. Schenck.

Z.n.692. Nr. 1203. Freiburg. (Aufforderung und Fahndung.) Michael Neumeyer von Steinach, Amtsgerichts Haslach, steht im Verdacht, widernatürliche Unzucht getrieben zu haben und wird dieses Verbrechens hiermit angeschuldigt. Da sein Aufenthaltsort nicht ermittelt werden kann und er sich wahrscheinlich flüchtig gemacht hat, so wird er aufgefordert, sich

binnen 5 Wochen

dahier zu stellen und über diese Anschuldigung zu verantworten, indem sonst nach dem Ergebniß der Untersuchung das Erkenntniß gefällt werden soll. Zugleich bitten wir, auf ihn zu fahnden und ihn anher abzuliefern.

Freiburg, den 19. Oktober 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Gräff.

Z.n.703. Nr. 1208. Freiburg. (Aufforderung und Fahndung.) Kanonier Joseph Schnitzer von Neuershausen, vom Feld-Artillerieregiment, hat sich aus seinem Urlaubsort Karlsruhe entfernt und ist wahrscheinlich nach Amerika entwichen. Derselbe wird aufgefordert, sich

binnen 6 Wochen

dahier oder bei seinem Kommando zu stellen, widrigenfalls er, vorbehaltlich seiner weiteru Bestrafung, wegen Desertion des badischen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in eine Geldbuße von 1200 fl. und in die Kosten des Verfahrens verfällt werden würde.

Zugleich wird dessen Vermögen mit Beschlag belegt.

Wir bitten, auf Schnitzer zu fahnden und ihn im Betretungsfall hieher oder an sein Kommando abzuliefern.

Freiburg, den 19. Oktober 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Gräff.

Z.n.712. Nr. 3708. Haslach. (Diebstahl und Fahndung.) Am 19. d. Mts., Nachmittags, wurden der Georg Scherzinger's Wittwe, geb. Ringwald, von Steinach während ihrer Abwesenheit von Hause aus einem Kleiderkasten in ihrer Wohnstube 60 bis 63 Gulden baares Geld, bestehend in mehreren Kronenthalern, preußischen Thalern, Guldenstücken und Sechskreuzerstücken, nebst einem ledernen Zugbeutel, worin das Geld war, unter erschwerenden Umständen entwendet. Der That dringend verdächtig ist der ledige Maurer Michael Neumeier von Steinach, welcher mit seiner Mutter in dem nämlichen Hause wohnt, an fraglichem Nachmittag noch zu Hause war, vor der Rückkunft der Bestohlenen sich aber entfernte, und am 20. d. Mts. in Offenburg im Besitz eines neuen Hutes, einer neuen blauen Blouse und eines Paares neuer Stiefel, gegen den Bahnhof zugehend, gesehen worden sein soll. Unter Beifügung des Signalements des Michael Neumeier werden die Polizeibehörden ersucht, auf diesen Menschen zu fahnden und im Falle seines Betretens ihn uns zuführen zu lassen, auch ihm seine Baarschaft, wenn er noch im Besitz einer solchen sein sollte, abzunehmen und anher mitzutheilen.

Signalement des Michael Neumeier, soweit solches bis jetzt erhoben werden konnte: Alter, 24 Jahre; Größe, ungefähr 5' 5"; Statur, hager. Kleidung: grautuchenes Kamisol, graue Hosen von wollenem Stoff und eine schwarztuchene Schildkappe.

Haslach, den 23. Oktober 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Bodemüller.

Z.n.706. Nr. 22,185. Heidelberg. (Aufforderung und Fahndung.) Kapitän Roberts, welcher der Fälschung eines Wechsels angeschuldigt ist, wird aufgefordert, sich

binnen 4 Wochen

dahier zu stellen, widrigens das Urtheil nach Aktenlage gefällt würde.

Zugleich bitten wir, auf den Angeschuldigten zu fahnden und ihn auf Betreten anher einliefern zu lassen.

Beschreibung desselben: Ein Mann von etwa 36 Jahren, gut mittlerer Größe, kräftig gebaut, von blondem Haar, großen Gesichtszügen, insbesondere stark hervortretende Nase und ohne Bart; er ist auf einem Arm tätowirt (zwei Fähnchen und einige Buchstaben), und spricht außer dem Englischen sehr gut französisch und etwas deutsch.

Heidelberg, den 18. Oktober 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
H. Süpfle.

Z.n.715. Mannheim. (Aufforderung.) Karoline Schuhmacher von Karlsruhe, ledige Näherin dahier, ist des Diebstahls von 45½ Ellen Poil de chèvre, zum Nachtheil des Kaufmanns Mammelsdorf, und zweier silberner Löffel, zum Nachtheil des Dr. Schneider zu Gleisweiler, angeschuldigt. Sie hat sich der Untersuchung durch die Flucht entzogen, und es wird nun die Angeschuldigte aufgefordert, binnen 14 Tagen zu erscheinen und sich zu rechtfertigen, widrigenfalls nach Lage der Akten gegen sie erkannt werden wird.

Mannheim, den 20. Oktober 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Exter.

Z.n.713. Nr. 1391. Freiburg. (Sportelertrahentenstelle.) Beim Amtsgericht Freiburg ist auf Weihnachten dieses Jahres die Stelle eines Sportelertrahenten mit einem festen Gehalt von 360 fl. und den Sportelertrahirungsgebühren mit wenigstens 115 fl. zu vergeben; was zur Anmeldung bekannt gemacht wird. Freiburg, den 21. Oktober 1864. Großh. bad. Amtsgericht. Dietz.

Z.o.804. Freiburg. (Gehilfenstelle.) Die erste Gehilfenstelle bei großh. Domänenverwaltung Freiburg wird zur alsbaldigen Besetzung hiermit ausgeschrieben. Gehalt 500 fl.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.